

Sexagesimä 2024, Mk 4,26-29:

26 Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht, wie. 28 Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. 29 Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir wollen heute in der predigt 3 Sachen bedenken: 1. Ein Experiment in der Schule! 2. Was zeichnet das Reiche Gottes aus? 3. Die Kirche und das Reich Gottes!

1. Ein Experiment in der Schule!

Im 2. Schuljahr säten wir einmal Erbsensamen aus. Wir Kinder waren voller Ungeduld und Spannung. Als die ersten Keimlinge hervorkamen, zogen wir immer ein wenig daran. Wir wollten ihnen helfen, schneller zu wachsen. Ihr könnt euch denken, was passierte. Ein Keimling nach dem anderen ging ein. Wir hatten in unserer Ungeduld das Wachstum nicht gefördert, sondern gestört. Wir hätten geduldiger und gelassener sein dürfen, dann wären schöne Pflanzen gewachsen.

Warum erzähle ich dies? Will ich euch rechte Aussaat Anweisungen für eure Gärten oder Zimmerpflanzen geben? Nein, nicht so direkt. Dafür ist die Kanzel nicht der rechte Ort. Ich will euch aber verdeutlichen, dass es im alltäglichen Leben Situationen gibt, wo wir durch Ungeduld und falsches Handeln eher etwas stören als es fördern. Manches wächst sich beinahe von selbst zurecht, wenn wir geduldig warten und das tun, was wir wirklich können und sollen. Ich sage bewusst, „beinahe von selbst“. Denn im Grunde kommt nichts in dieser Welt aus sich selbst. „Von nichts kommt nichts!“ ,sagt der Volksmund. Wir Christen stimmen dem auch gerne zu. Wir wissen und Vertrauen darauf, dass Gott hinter allem steht. Manches wirkt Gott durch und mit uns. Anderes wirkt er aber ohne uns. Oder er bewirkt es so, dass sein Gelingen nicht von unserem Handeln abhängt. Dazu gehört das Kommen seines Reiches.

2. Was zeichnet das Reiche Gottes aus?

Ja, Gottes Reich kommt. Es kommt gewiss. „Nun gut“, wird mancher unter euch sagen, Gottes Reich kommt, aber was habe ich davon? Ganz ehrlich gesagt, ich wusste früher als Jugendlicher auch nicht, was einem Reich Gutes dran sein sollte? Wenn ich an das „3. Reich“! dachte, bekam ich sogar kalte Füße. So kann es manchen unter uns gehen. Wir können fast nichts mehr mit dem Begriff „Reich“, geschweige denn „Gottes Reich“ anfangen.

Halt, so ganz stimmt das nicht. Mit „reich sein“, „Reichtum“ können wir schon etwas anfangen. Wer reich ist, der hat genug zum Leben. Er kann sich alles leisten. Zumindest kennt er keine materielle Not. Von diesem Verständnis her, können wir auch eine Brücke zum „Reich Gottes“ schlagen. Wo Gott sein Reich aufrichtet, da haben wir genug zum Leben. Nein, nicht nur genug, wir erhalten die Fülle des Lebens. Hunger, Armut, Krieg, Hass, Streit, Krankheit und Tod weichen. Stattdessen regieren Liebe, Freude, Gerechtigkeit, Friede und ewiges Leben. Ist das nicht schön? Ja, das ist schön. Und in fast allen Menschen lebt die Sehnsucht nach einer solchen Welt, nach einem solchen Reich. Manchmal streben wir voller Sehnsucht danach. In dieser Sehnsucht zu leben ist gut. Gefährlich ist es aber für uns, wenn wir dies auf einem falschen Weg ertrotzen und erringen wollen. Der eine sucht dieses Reich in seinem Ehepartner oder bei guten Freunden. Wie groß ist dann aber die Enttäuschung, wenn die Erwartungen nicht erfüllt werden. Andere geben in die Politik und versuchen, eine gerechte Gesellschaft zu errichten. Die Politiker in der ehemaligen „DDR“ oder in der Sowjetunion waren vom Ursprung her keine Bösewichte. Sie erträumten so etwas wie das Reich

Gottes, aber sie schlossen Gott dabei aus. Was dabei rauskommt, haben wir gesehen. Wieder andere sind bescheidener. Sie suchen ihr Glück im Rausch oder in der Sucht. Aber auf Dauer gehen sie damit auch zugrunde. Vorsichtiger sind wir schon in der Kirche. Theoretisch wissen, dass wir Menschen nicht Gottes Reich erzwingen können. Aber dennoch erwecken wir den Eindruck oder die Menschen erwarten es, dass es bei uns gerechter und friedvoller zugeht als anderswo. Völlig falsch ist diese Erwartung auch nicht.

3. Die Kirche und das Reich Gottes!

Die Kirche, die Gemeinschaft der Christen, ist nicht zu trennen vom Reich Gottes. Es besteht ein Zusammenhang. Und hier und dort wird auch in ihr etwas sichtbar von diesem Reich. Wo wir uns versöhnen und annehmen, wo geholfen und geheilt wird, leuchtet etwas vom Reich Gottes auf. Ja, es leuchtet etwas auf, aber es ist noch nicht das Reich, Die Kirche ist nicht mit Gottes Reich vollkommen identisch. Wir Christen weisen vielmehr auf dieses Reich und sein Kommen hin. Vorsichtig gesagt: „Wir sind seine Wegbereiter.“ Dies müssen wir nun richtig verstehen. Wir selbst bringen dieses Reich nicht, aber wir erinnern daran, dass es kommt, dass es durch Gott kommt. Wie weisen wir nun auf das Reich Gottes hin? Wie erinnern wir daran?

Wir müssen uns nur den Sämann oder Bauer aus dem Gleichnis vor Augen halten, dann wissen wir es. Der Sämann sät den Samen aus. Der Samen ist Gottes Wort. Dieses Wort gilt es den Menschen weiterzusagen. Das ist unsere Aktivität. Dieses Weitersagen geschieht im Gottesdienst und durch unser Zeugnis im Alltag. Wenn den Menschen von Jesus erzählen, ihnen beistehen oder helfen, geben wir dieses Wort weiter. Wir müssen nicht darauf achten, ob es viel einbringt. Wichtig ist, dass wir das tun, was uns Gott aufgetragen hat. Der Bauer kann auch nur aussäen und die Keimlinge nicht aus dem Boden ziehen. Weiterhin muss er seine Pflicht tun; nicht mehr und nicht weniger. Dabei darf er ganz gelassen sein, denn die Pflanzen wachsen „beinahe von selbst“. So warten auch wir auf Gottes Reich. Wir dürfen gelassen und geduldig warten. Denn Gott wird, was er durch das Kreuz seines Sohnes und seine Auferstehung begonnen hat, durch das 2. Kommen seines Sohnes vollenden. Amen.